

BURGEN UND SCHLÖSSER

ZEITSCHRIFT FÜR BURGENKUNDE UND BURGENPFLEGE
FÜR HISTORISCHE SCHUTZ- UND WEHRBAUTEN BURGEN HERRENHÄUSER
WOHN- UND PROFANBAUTEN

ZEITSCHRIFT

DER DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG E. V. ZUM SCHUTZE HISTORISCHER WEHRBAUTEN SCHLOSSER UND WOHNBAUTEN

6. JAHRGANG 1965 HEFT I

DUSSELDORF-GRAFENBERG

POSTVERLAGSORT KOBLENZ/RHEIN

Hans Spiegel

Burgenkundliche Betrachtung

Fünf Jahre einer Zeitschrift sind zwar ein gar kleiner Sektor im allgemeinen Ablauf des wissenschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Geschehens — sie verpflichten jedoch zu einem Nachdenken über die Einführung, Entwicklung und Fortführung dieser Zeitschrift, die als „wissenschaftliche Zeitschrift für Burgenkunde und Burgenpflege des europäischen und Mittelmeerraumes“ anzusprechen ist.

„Burgen und Schlösser“ wächst aus dem schöpferischen, gestaltenden Willen der Deutschen Burgenvereinigung zur Erhaltung und zur Erforschung der historischen Wehrbauten, Schlösser und Herrensitze und wird getragen von der von Vereinigung und Bodo Ehardt 1900 ins Leben gerufenen Zeitschrift zur Burgenkunde, dem „Burgwart“.

Unverändert steht die 1899 unter dem Namen „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ gegründete Vereinigung auch heute noch zu der in § 2 der Satzung vom 21. 3. 1899 formulierten Zielsetzung, die auch die **Zielsetzung der Zeitschrift** ist:

„Die deutschen Burgen als Denkmäler vaterländischer Geschichte und Kunst dem Volke zu erhalten,

die geschichtliche und künstlerische Entstehung der deutschen Burgen zu erforschen und weiteren Kreisen bekanntzugeben“.

Allerdings bewirkte die seit der Gründung der Vereinigung eingetretene politische, soziologische und wirtschaftliche Entwicklung auch eine erweiterte Zielsetzung der Vereinigung, über die ich in den „Mitteilungen“ 1965/I eingehend berichtet habe.

Die Erhaltung der Baudenkmäler — gleichgültig, ob es sich um Bauten im Besitz des Landes oder seiner Verwaltungen oder um Bauten in privatem Besitz handelt — ist zu einer anerkannten allgemeinen Verpflichtung der Gesellschaft geworden. Die in den Vorkriegsjahren in der Tradition der Besitzer-Familien verankerte Besitzerhaltung und -pflege ist unter den geänderten Verhältnissen zu einer für den einzelnen Fall oft untragbaren Last geworden; die denkmalpflegerische Erhaltung der historisch wertvollen Bauten fordert zwingend Mithilfe durch den Staat und — im Aufgabengebiet der



Die Marksburg/Rhein
der Sitz der Burgenverwaltung

Vereinigung und dieser Zeitschrift — die Notwendigkeit, sich für die finanzielle, wirtschaftliche Förderung des Besitzes, auch für seine steuerliche Behandlung einzusetzen, um seiner denkmalpflegerischen Erhaltung das Fundament zu erhalten!

Unverändert, ja in der Folge der Umwandlungen der letzten Jahrzehnte noch drängender aber besteht für die Burgenvereinigung und ihre Zeitschrift die **Verpflichtung zur Förderung der burgenkundlichen Arbeit**. „Der Burgwart“ zeichnete in einem Zeitraum von 58 Jahren die Wege der Burgenforschung und Burgenkunde nach. Das angehende 19. Jahrhundert brachte mit der Geschichtsforschung und Heimatforschung auf breiter Basis ein lebhaftes Interesse für das deutsche Mittelalter und ein neues Burgenerlebnis. In der Zeitschrift und in Bibliothek und Archiv der Vereinigung sammelten sich Daten, Bestandsaufnahmen und Forschungsarbeiten an einzelnen Objekten und formten sich zu einer großen **Bestandsaufnahme**. So ist „Der Burgwart“ zum Sammel- und Nachschlagewerk geworden, das den vergleichenden Studien der wissenschaftlichen Forschung das Material zubrachte, und — wesentlich — das allgemeine Interesse an der Baugeschichte und Kulturgeschichte weckte und befruchtete und die Voraussetzungen für die bautechnische Pflege und die Erhaltung der Baudenkmäler schuf. „Der Burgwart“ wurde der wissenschaftliche Träger der burgenkundlichen Arbeit und zum Promotor der Erhaltung der profanen Baudenkmäler.

Seit 1960 erscheint als Zeitschrift der Deutschen Burgenvereinigung und als Nachfolge-Organ des „Burgwart“ neu herausgegeben die Halbjahreszeitschrift „Burgen und Schlösser“, Zeitschrift für Burgenkunde und Burgenpflege, für historische Wehrbauten, Burgen, Herrenhäuser, Wohn- und Profanbauten“. Die Arbeit der Sammlung und Inventarisierung des Materials der Burgenkunde ist heute keinesfalls abgeschlossen, ist aber in Deutschland doch soweit fortgeschritten, daß für die Sichtung und Ordnung des Bestandes nach Stand, Zeit und Art und für die systematische burgenkundliche Arbeit die notwendigen Unterlagen bereitstehen.

Burgenkunde ist kein klar umgrenzter wissenschaftlicher Bereich. Ihn allerdings auf die mittelalterliche Burg und die sich anschließenden Schloßbauformen zu begrenzen, wäre unsachlich

eng und entwicklungsgeschichtlich falsch — wie es ebenso unsachlich wäre, nun das große Gebiet des Wohnungsbaues von dem Iglu über das Bauernhaus, das Siedlerhaus bis zum Einfamilienhaus oder Wohnhochhaus unserer Tage einzuschließen. Burgenkunde ist der Abschnitt der Wissenschaft, der mit dem Schutz- und Wehrbau einer Gemeinschaft von den ersten Schutzumwallungen über die militärischen Lager bis zu den Festungen, mit dem geschützten Herrensitz von den ersten Hausbauten des Stammesführers im Bereich des Schutzwalles über den geschützten Herrenhof, über die Pfalz bis zum Schloß und Herrenhaus und mit dem Wohn-Wehr-Bau der Burg von dem Hügelturn bis zur Renaissanceburg sich befassen wird.

Burgenkunde umfaßt die Anlagen und Bauten zum „Bergen“ des Menschen und seines Besitzes — und zwar zum passiven Schutz gegen Überfall wie zur aktiven Abwehr gegen feindlichen Angriff auf den Einzelnen oder auf eine Gemeinschaft oder auf eine militärische Organisation. Burgenkunde umfaßt weiterhin die aus dem geschützten Haus und der wehrhaften Burg hervorgegangenen Bauanlagen, das Herrenhaus und das Schloß.

Dabei kann die Burgenkunde sich nicht auf die Betrachtung des Bauzustandes, der Baugeschichte und der Erscheinungsform eines Baues, seiner Innenräume, seiner ihn umschließenden Gärten und Anlagen begrenzen — sie muß bei diesen Anlagen auch den siedlungs-, bau- und kunstgeschichtlichen und den ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungen und Zusammenhängen nachgehen und wird in ihr Arbeitsgebiet auch die in diese Bauten einströmenden Kulturerzeugnisse, das im Gebäude sich abspielende Leben und die von hier ausstrahlenden Wirkungen durch Bau und Bauherren auf die Zeit- und Kulturgeschichte, Landesgeschichte, Dichtkunst, Musik, Plastik, Kunsthandwerk, Waffentechnik, Handwerk und Gerät bis zur Gestaltung von Landschaftsraum, Landschaft, Land und Siedlung einschließen. Sie wird aber außerdem das weite Gebiet der Bauerhaltung, Baupflege und das Bewirtschaften der Bauanlagen einbeziehen müssen.

In dieser Zeitschrift habe ich in Heft 1960/1 erstmals und dann in Heft 1962/II in überarbeiteter Form eine **Dokumentation zur Burgenkunde** zur Diskussion vorgelegt und die aus der praktischen Erprobung beim Katalogisieren der Bibliothek der Deutschen Burgenvereinigung (auf der Marksburg) sich ergebende vorläufige Fassung in B+S Heft 1964/II veröffentlicht. Sie umreißt das Gebiet der Burgenkunde und Burgenforschung und entwirft gleichermaßen eine überschaubare Aufgliederung in die einzelnen Fachgebiete. Es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn dieser Vorschlag zur Dokumentation als **Ordnungssystem** zur praktischen Erprobung in die Abteilung für Burgenkunde unserer Bibliotheken und Archive eingeführt und dadurch zu einer allgemein anerkannten Dokumentation der Burgenkunde erarbeitet würde.

In der Dokumentation zur Burgenkunde ist notwendigermaßen eine **typologische Ordnung** der Erscheinungsformen der Bauwerke und eine **Nomenklatur** der typischen Bauformen enthalten. Aus beiden Vorgängen kristallisiert sich der Wunsch nach einer bildlichen Darstellung der einzelnen Typen durch Sinnbilder und kartografische Zeichen. Erstmals wurden solche Sinnbilder in B+S Heft 1960/I vorgeschlagen; einen abschließenden Bericht zu einer Typologie der Herrenhäuser, Burgen, Schutzwälle, Vesten und Militärbauten mit einer Darstellung von Sinnbildern und Zeichen enthält dieses Heft auf den Seiten 21—26.

Der Deutschen Burgenvereinigung ist die ergänzende Bearbeitung des fünfbandigen Standardwerkes **„Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser“** von dem Verfasser Dr. Curt Tillmann

übergeben worden. Diese Aufgabe und die Ausarbeitung von Burgenkarten (für Burgenkunde und Touristik) wird als Gemeinschaftsarbeit auf der breiten Basis von Sachverständigen des deutschen Kulturraumes durch die Vereinigung in den nächsten Jahren durchzuführen sein — zusammen mit der Bearbeitung eines Handbuches der Burgenkunde.

Für die Hefte „Burgen und Schlösser“ der vergangenen 5 Jahre (1960—1964) wird 1966 ein Inhaltsverzeichnis mit Sach- und Verfasser-Register und zur Aufbewahrung der Hefte ein Karton-einband bereitgestellt werden.

Das vorstehend umschriebene **Arbeitsprogramm der Zeitschrift** wird in dem mit Jahrgang 1965 beginnenden 2. Zeitschriften-Abschnitt aufgegliedert werden in: analytische Untersuchungen von Einzelercheinungen und Gruppen mit der Ausrichtung auf einen systematischen Beitrag zur Burgenkunde — Wege und Beispiele der Rettung historischer Bauten vor Verfall und der Erhaltung von Baudenkmalern — Richtlinien und Merkblätter zur Bauerhaltung und Baupflege — funktioneller Einbau der Baudenkmalern in das heutige kulturelle und wirtschaftliche Geschehen. Hierzu treten ergänzend die Allgemeinen Nachrichten zur Burgenkunde, zur Denkmalpflege, zur Burgenerhaltung durch örtliche Vereine oder Einzelinitiative, auch im Ausland, ferner die einzelnen Kurznachrichten über Burgen und Schlösser mit der Sonderrubrik „Wir sorgen uns“, sodann die Buchbesprechungen im „Schrifttum der Burgenkunde“ (in gedrängt berichtender Form von Karteiblättern) und die seither etwas zu kurz gekommene Kartei zur „Bauberatung, Bauunterhaltung und Denkmalpflege“ und gegebenenfalls Anzeigen über Verkauf und Kauf von Burgen, Herrenhäusern und Schlössern. Nachrichten und Berichte aus dem Vereinsleben der Deutschen Burgenvereinigung aber sollen die nunmehr vierteljährlich erscheinenden „Mitteilungen“ an die Vereinsmitglieder lebendig und anregend gestalten.

Der Kreis der Mitarbeiter muß, soll die Zeitschrift nicht einfarbig werden, sich fortlaufend erneuern, muß sowohl die wertvollen Berichtersteller, Liebhaber und Heimatforscher der engen Heimat erfassen (und anregen und aufmuntern — auch die Besitzer selber), muß die Studierenden und Doktoranden aller Fakultäten anregen zu Untersuchungen zur Burgenkunde und auf den Grenzgebieten benachbarter Arbeitsgebiete — und muß getragen werden von den Wissenschaftlern und Forschern der Fachgebiete der Geschichte, Archäologie, der Kunst, Baukunst, Bautechnik und Handwerksarbeit und der Literatur. Das allgemeine Interesse an den Fragen der Burgenkunde und Burgenerhaltung hat in den Berichtsjahren in erfreulichem Maße an Breite gewonnen, wie auch die letzten Jahre neben vielen anregenden beschreibenden Veröffentlichungen auch mehrere tragende literarische Arbeiten in unserem Aufgabengebiet gebracht haben.

Mitarbeit ist notwendig, Mitarbeit auch der Jugend und ihrer Lehrer und Führer, und Förderung der Zeitschrift durch Zuwendungen, Empfehlungen und Abonnements ist wichtig! Wir alle, Vereinigung, das „Burgenvolk“, die Schriftleitung mit den alten und neuen Mitarbeitern hoffen, in dem neuen Fünfjahres-Abschnitt der Zeitschrift recht viel Positives zur Burgenkunde und zur Erhaltung und zum Schutz unserer historischen Schutz- und Wehrbauten, Burgen und Herrensitze beitragen zu können. Den Bau der Burgenkunde und der Burgenerhaltung tragen wie bei unseren Burgen die vielen einzelnen, nur selten mit einem Steinmetzzeichen versehenen Steine des Mauerwerks und der Gewölbe zusammen mit den tragenden Steinen, die das Zeichen des Steinmetzen oder gar des Steinmetz-Meisters auszeichnet.